

Jahresbericht UNICEF Schweiz und Liechtenstein 2024

unicef 
für jedes Kind



 Sudan

Bilanzen 2024.

UNICEF ist weltweit in über 190 Ländern und Regionen im Einsatz. Wir ermöglichen Hilfe, damit Kinder gut versorgt werden, zur Schule gehen können und vor Gewalt geschützt sind. In der Schweiz und in Liechtenstein ist UNICEF aktiv, um Kinderrechte zu stärken.

Transparentes und verantwortungsvolles Handeln steht bei UNICEF Schweiz und Liechtenstein an oberster Stelle. Unsere Unterstützerinnen und Unterstützer sollen zu jeder Zeit wissen, auf welcher Basis UNICEF arbeitet und Spendengelder wirkungsvoll einsetzt. UNICEF setzt in der weltweiten Programmarbeit auf effiziente und nachhaltige Wirkung, klare Verhaltensrichtlinien und systematische Kontrollen. Alle UNICEF Mitarbeitenden unterliegen einer ausführlichen Ethikrichtlinie mit detaillierten Verhaltensregeln zum Kinderschutz. Bei jeglichem Fehlverhalten gilt das Prinzip «Null Toleranz». Wenn es darum geht, die Welt für Kinder zu verbessern, geben wir nie auf. Danke, dass wir auf Ihr Vertrauen zählen dürfen.

matheische Kontrollen. Alle UNICEF Mitarbeitenden unterliegen einer ausführlichen Ethikrichtlinie mit detaillierten Verhaltensregeln zum Kinderschutz. Bei jeglichem Fehlverhalten gilt das Prinzip «Null Toleranz». Wenn es darum geht, die Welt für Kinder zu verbessern, geben wir nie auf. Danke, dass wir auf Ihr Vertrauen zählen dürfen.



69 861 507 Franken
Gesamteinnahmen 2024



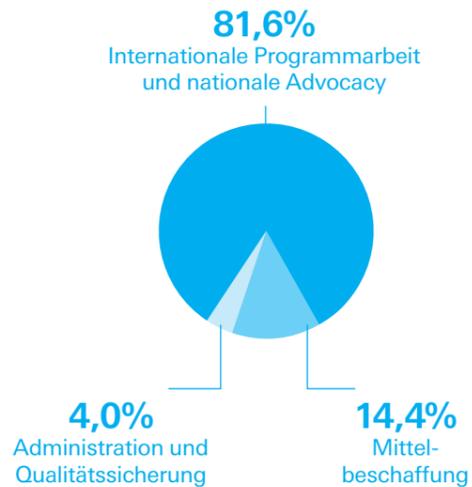
149 802 Spender/-innen
unterstützen UNICEF Schweiz und Liechtenstein mit Spenden



11 509 Mitglieder
unterstützen UNICEF Schweiz und Liechtenstein und sind ein wichtiger Teil unserer Organisation

Von jedem Franken flossen
rund 81,57 Rappen
direkt in die Programmarbeit

Verwendung Spendenertrag 2024



Einsatzbereiche von UNICEF 2024



Liebe UNICEF Freundinnen und Freunde



Das Ende eines Jahres ist auch immer der Anfang von etwas Neuem. Doch heute frage ich mich, was war im letzten Jahr anders? Lange währende Krisen gehen weiter, der Ukraine-Krieg oder der Nahost-Konflikt etwa, aber auch zahlreiche Konfliktherde, die ebenfalls unermessliches Leid über Kinder und ihre Familien bringen. Über diese berichten die Medien jedoch kaum. Als Hilfsorganisation wird es immer schwieriger, auf humanitäre Katastrophen aufmerksam zu machen. Umso mehr hat es mich gefreut, dass uns dies letzten Herbst gelungen ist.

Für mich persönlich war die Reise in den vom Krieg zerrissenen Sudan eines der intensivsten Erlebnisse bei UNICEF. Gemeinsam mit Christian Levrat, unserem Vorstandspräsidenten, ist es uns gelungen, Themen zum Sudan auf nationaler Ebene gezielt zu platzieren und in die Wahrnehmung hierzulande zu rücken. Auch wenn diese Reise mittlerweile weit zurückliegt, werde ich die Geschichte einer Mutter nicht vergessen, die mit ihren Kindern nach Tagen der Ungewissheit Zuflucht in einem Flüchtlingslager von UNICEF in Port Sudan gefunden hat. Sie hatten unterwegs weder zu essen noch andere nötige Grundversorgung, sie mussten ungeschützt auf der Strasse schlafen und schwebten immer in der Gefahr von Gewalt. Obwohl sie im Auffanglager Schutz gefunden haben, gibt es selbst dort keine Perspektive auf ein normales Leben.

Resilienz ist das Gebot der Stunde. Ich konnte sie bei den Kindern im Sudan erleben und war sehr beeindruckt. Diese Widerstandskraft brauchen wir aktuell alle. Sowohl wir bei der täglichen Auseinandersetzung mit den herzerreissenden Schicksalen von Kindern, aber auch Sie, wenn Sie die Nachrichten verfolgen.

2024 hat erst recht gezeigt, wie wichtig die Arbeit von UNICEF ist. Wir haben Kinder in Not medizinisch versorgt und eine gesunde Ernährung ermöglicht. Wir haben Zugang zu Bildung geschaffen, selbst an den entlegensten Orten und unter schwierigsten Umständen. Und das auch mit einer hohen Bildungsqualität. Wir konnten unsere Präsenz in den Medien verstärken und so mehr Menschen für die Arbeit von UNICEF begeistern. In der Schweiz und in Liechtenstein hat UNICEF die Rechte der Kinder weiter in den Fokus der Gesellschaft gerückt. Zum einen mit dem Zuwachs von «Kinderfreundlichen Gemeinden», aber auch über Informationsmaterialien, etwa wie die Schweizer Finanzindustrie einen Beitrag zur Wahrung der Kinderrechte leisten kann, oder mit Empfehlungen zu einem «Kinderfreundlichen Verkehrsraum». Neu wird mit der Mitmach-Plattform UNICEF youth Partizipation in unserer Organisation gelebt. Jugendliche finden hier eine Plattform, über die sie aktiv mitmachen können.

Den grossen Herausforderungen wie Kinderarmut, der wachsenden Gewalt gegen Kinder oder etwa den Folgen des Klimawandels müssen wir uns nachhaltig stellen. Ganz gleich, wie sich das Weltgeschehen entwickelt, wir setzen uns für eine Welt ein, in der jedes Kind gesund und geschützt aufwachsen kann, Bildung erhält und sein volles Potenzial entfalten kann.

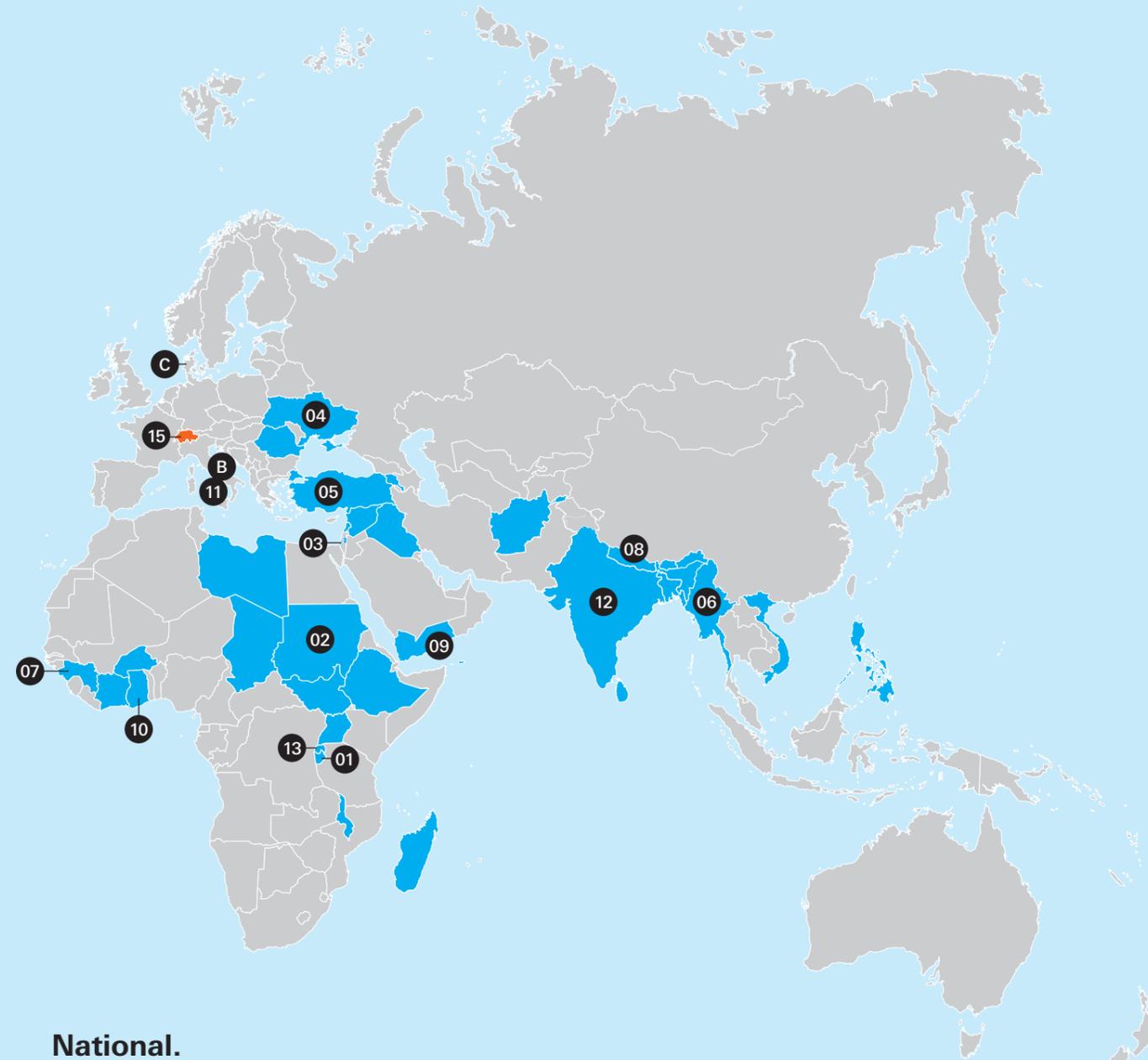
Nachhaltigkeit bedeutet für uns, Verantwortung zu übernehmen – für Kinder, Partner und kommende Generationen. 2024 haben wir begonnen, unsere Nachhaltigkeitsstrategie umzusetzen. Mit der Veröffentlichung unseres ersten Nachhaltigkeitsberichts, angelehnt an die Standards der Global Reporting Initiative (GRI), schaffen wir Transparenz über unsere Wirkung und zeigen, wie wir Nachhaltigkeit in all unseren Aktivitäten verankern.

Ich bin zutiefst dankbar für die wirksame Unterstützung von UNICEF Spenderinnen und Spendern. Jeder Franken zählt, um Kindern in Not zu helfen. Sie, liebe UNICEF Freundin, lieber UNICEF Freund, sind ein wichtiger Pfeiler für unsere Arbeit. Ihr Bekenntnis zu einer humanitären Welt gibt uns die Kraft und die Möglichkeiten, unsere Anstrengungen für Kinder in Not weiter zu verstärken. [Gemeinsam geben wir nie auf. Für jedes Kind.](#)

Bettina Junker
Geschäftsleiterin
UNICEF Schweiz und Liechtenstein

Nie aufgeben. In 32 Ländern.

UNICEF Schweiz und Liechtenstein fördert Programme in den Bereichen Überleben und Entwicklung, Bildung, Kinderschutz sowie Nothilfen in 32 Ländern. Darüber hinaus werden Hilfs- und Forschungsprogramme auf globaler und regionaler Ebene unterstützt.



International.

- A** UNICEF Hauptsitz in New York (USA)
- B** UNICEF Forschungszentrum Innocenti in Florenz (Italien)
- C** UNICEF Logistikzentrum in Kopenhagen (Dänemark)
- Programme und Nothilfen** unterstützt von UNICEF Schweiz und Liechtenstein

Auswahl an Programmen und Nothilfen in Ländern und Gebieten, in denen UNICEF Schweiz und Liechtenstein 2024 aktiv war.

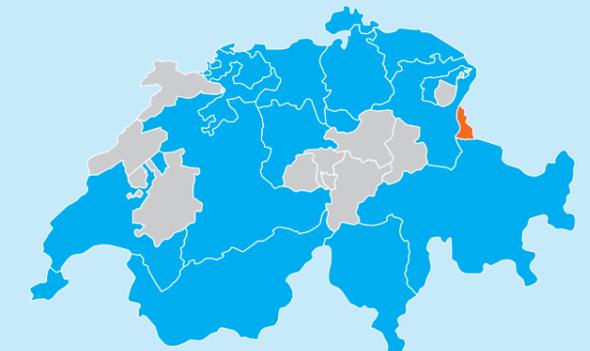
01	Burundi	Nothilfe	Seite 4, 5, 16
02	Sudan	Nothilfe	Seite 7, 8
03	Naher Osten	Nothilfe	Seite 8
04	Ukraine	Nothilfe	Seite 10
05	Türkei	Nothilfe	Seite 10
06	Myanmar	Kinderschutz	Seite 11
07	Guinea	Kinderschutz	Seite 11
08	Nepal	Überleben	Seite 12
09	Jemen	Überleben	Seite 13
10	Ghana	Kinderschutz	Seite 17, 21
11	Italien	Kinderschutz	Seite 17
12	Indien	Bildung	Seite 18
13	Ruanda	Bildung	Seite 18
14	Global		
	– Katastrophenhilfe		Seite 9
	– Mpox trifft Kinder besonders		Seite 9
	– Giga in Genf		Seite 19
	– Yoma		Seite 19
	– Psychische Gesundheit		Seite 20

National.

- 15 Schweiz und Liechtenstein**
- UNICEF youth Seite 6
- WEF Seite 6
- Swiss Fundraising Award Seite 6
- Bastian Baker Seite 6
- «Sternenwochen» Seite 14, 15, 16
- Kinderfreundlicher Verkehrsraum Seite 21
- Kinderrechte und Finanzwirtschaft Seite 22
- «Deine Rechte im Asylverfahren» Seite 22
- Tag der Kinderrechte: Neues Label Seite 23
- 72 «Kinderfreundliche Gemeinden» Seite 23
- UNICEF Gala Seite 24
- Fussballtrikot mit Herz Seite 24
- Triathlon Locarno Seite 24
- EduFest 2024 Seite 24
- Nachhaltigkeit im Fokus Seite 25

UNICEF stärkt auch in der Schweiz und in Liechtenstein die Rechte der Kinder mit Initiativen und tritt anwaltlich für Kinderrechte ein.

- Kantone mit «Kinderfreundlichen Gemeinden»
- «Kinderfreundliche Gemeinden» in Liechtenstein



→ Mehr erfahren auf [unicef.ch](https://www.unicef.ch)

Hilfe für Kinder in höchster Not.

📍 Burundi



Bei Katastrophen entscheiden Minuten über Leben und Tod. Bis die ersten Spenden für eine Krise eintreffen, dauert es jedoch mehrere Stunden bis Tage.

Für Katastrophen, die medial nicht präsent sind, spendet kaum jemand. Deshalb hat UNICEF Schweiz und Liechtenstein den Nothilfefonds eingerichtet. Diese Spenden ermöglichen UNICEF, im Notfall weltweit sofort zu helfen und Leben zu retten, ohne wertvolle Zeit zu verlieren. Ein Beispiel, wie der Nothilfefonds 2024 geholfen hat: Im Mai 2024 kam es in Burundi, einem der ärmsten Länder der Welt, zu verheerenden Überschwemmungen. Tausende Häuser wurden zerstört, Ernten vernichtet, Menschen starben, über 47 500 Personen mussten fliehen. 2024 haben über 100 000 Kinder, Jugendliche und Frauen in von UNICEF unterstützten Einrichtungen Zugang zu primärer Gesundheitsversorgung erhalten, unter anderem in mobilen Kliniken. Des Weiteren wurden 1927 mangelernährte Kinder versorgt, 735 Menschen gegen Cholera behandelt und weitere Massnahmen zur Prävention der gefährlichen Krankheit unterstützt.

Highlights 2024.



UNICEF youth.

Schweiz und Liechtenstein. Seit 2024 gibt es die neue Initiative UNICEF youth. Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene haben auf dieser Plattform die Möglichkeit, die Arbeit von UNICEF mitzugestalten, an internationalen Aktionen teilzunehmen oder ihre Meinung zu äussern. Damit wollen wir Partizipation auch intern ernst nehmen und nicht nur für, sondern mit jungen Menschen arbeiten und uns somit auch weiterentwickeln. Zum Beispiel konnten die Mitglieder von UNICEF youth das Kindermagazin #kidsunit mitgestalten. Alle, die in der Schweiz und Liechtenstein leben und zwischen 10 und 24 Jahre alt sind, können sich anmelden und Teil der Community werden: unicef.ch/youth.



Swiss Fundraising Award.

Bern. UNICEF Schweiz und Liechtenstein wurde beim Swiss Fundraising Award zum zweiten Mal in Folge für die erfolgreichste Kampagne 2023 ausgezeichnet. Die schnellste Fundraisingkampagne der Schweiz hat Spenden für das Erdbeben am 6. Februar 2023 in der Türkei und in Syrien gesammelt. Die Kampagne war sowohl in Bezug auf Tempo als auch Spendenvolumen herausragend. Diese eindrücklichen Zahlen haben die Jury überzeugt. Zusätzlich landete UNICEF auf der Shortlist für die innovativste Kampagne mit der KI-generierten Kampagne am «Swiss Economic Forum».



WEF.

Davos. Vom 15. bis 19. Januar 2024 war UNICEF am Jahrestreffen des «World Economic Forum» (WEF) in Davos mit einer starken Delegation vertreten. Angeführt wurde sie von Kitty van der Heijden, der stellvertretenden Exekutivdirektorin für Partnerschaften von UNICEF. In zahlreichen Einzelgesprächen mit Regierungsvertreterinnen und -vertretern sowie Führungspersonlichkeiten aus der Privatwirtschaft wurden die Anliegen von Kindern weltweit aufgezeigt. Zudem konnte UNICEF beim WEF 2024 an über achtzig Veranstaltungen teilnehmen. Zum Beispiel an einer Diskussionsrunde zur digitalen Erschliessung von Schulen, in der das innovative UNICEF Projekt Giga (siehe Seite 19) vorgestellt wurde. Das Ziel dieses globalen Programms ist es, jede Schule an das Internet anzuschliessen.



Bastian Baker.

Zürich. Der mehrfach ausgezeichnete Singer-Songwriter Bastian Baker ist seit dem 25. Mai 2024 Botschafter für UNICEF Schweiz und Liechtenstein. «Als Musiker habe ich immer geglaubt, dass wir eine Stimme haben, die gehört werden sollte. Ich möchte meine Bekanntheit nutzen, um Veränderungen herbeizuführen, und diejenigen unterstützen, die Hilfe am dringendsten brauchen.» Bastian Baker setzt sich als erste öffentlich bekannte Persönlichkeit aus der Romandie als Botschafter für UNICEF Schweiz und Liechtenstein für das Wohlbefinden von Kindern ein.

Nothilfe. Sudan.

Port Sudan



«Diesen Oktober besuchte ich in meiner Funktion als Präsident von UNICEF Schweiz und Liechtenstein zusammen mit unserer Geschäftsleiterin Bettina Junker die Hafenstadt Port Sudan im Südosten des Sudan.

Der seit über eineinhalb Jahren andauernde Bürgerkrieg ist von entsetzlicher Gewalt geprägt. Die humanitäre Krise im Sudan spitzt sich weiter zu: Ende 2024 waren es aktuell bereits 11 Millionen Flüchtlinge – innerhalb des Landes und über die Grenzen hinweg. Der Sudan ist Schauplatz der grössten Flüchtlingsbewegung der Welt.»

Christian Levrat, Vorstandspräsident UNICEF Schweiz und Liechtenstein

Nothilfe.

Humanitäre Katastrophe für Kinder.

Sudan. Der Konflikt zwischen der sudanesischen Armee und den paramilitärischen Streitkräften hat das Land seit April 2023 in eine katastrophale humanitäre Krise gestürzt. Die Kämpfe konzentrieren sich auf Darfur, Gezira, Khartum und Kordofan. Sie haben eine der grössten Vertreibungskrisen weltweit ausgelöst – 10,9 Millionen Menschen sind innerhalb des Landes vertrieben worden. Die Hälfte davon sind Kinder. Millionen Sudanesischen und Sudanesen sind in die Nachbarländer geflohen. Infolge der Vertreibung haben Krankheiten, Hunger und der eingeschränkte Zugang zu humanitärer Hilfe die prekäre Situation im Land weiter verschärft. Das Gesundheitssystem stand 2024 am Rande des Zusammenbruchs. Über 75 Prozent der Gesundheitseinrichtungen wurden zerstört. Kinder ohne Schutz litten am meisten. Millionen von ihnen waren 2024 von akuter Mangelernährung, fehlendem Zugang zu sauberem Wasser und zu Bildung betroffen. UNICEF war rund um die Uhr im Einsatz, um lebensrettende Hilfen für die betroffenen Kinder und Familien zu ermöglichen. Die Herausforderungen waren enorm. Dennoch ist es UNICEF gelungen, Millionen Menschen mit überlebenswichtigen Leistungen zu erreichen. Mit sauberem Wasser für über 8,1 Millionen Menschen, sanitären Einrichtungen und mit medizinischer Versorgung, etwa gegen den Ausbruch von Cholera. 7 Millionen Kinder wurden auf Mangelernährung untersucht, akut mangelernährte Kinder erhielten lebensrettende Behandlungen mit therapeutischer Spezialnahrung. Trotz dieser Erfolge ist der Bedarf an humanitärer Hilfe immens, um weiteres Leid zu verhindern.



Manahil füttert ihren sechs Monate alten Sohn Baraa mit therapeutischer Fertignahrung zu Hause in Damazin, Bundesstaat Blue Nile. Dank eines von UNICEF unterstützten Ernährungsprogramms erholt sich Baraa von schwerer akuter Mangelernährung.

15 091 767 Vertriebene

Konfliktregion Naher Osten.

Naher Osten. Der Konflikt in dieser Region hat verheerende Folgen. Über 3,3 Millionen Menschen, darunter 1,7 Millionen Kinder, benötigten 2024 dringend humanitäre Hilfe. Berichten zufolge wurden im Gazastreifen bis 31. Dezember 2024 mindestens 14 500 Kinder getötet, viele weitere verletzt.

Mehr als 1,9 Millionen Menschen wurden vertrieben. Die Hälfte davon sind Kinder, unter ihnen wurden schätzungsweise 17 000 von ihren Familien getrennt. Die Zerstörung der Infrastruktur, insbesondere der Wassersysteme, hat zur Verbreitung von Krankheiten wie Polio geführt. UNICEF ist vor Ort und hat im letzten Jahr mit der Bereitstellung medizinischer Hilfsgüter, der Durchführung von Impfkampagnen und psychosozialer Unterstützung reagiert. Kinder im Gazastreifen wurden auf Mangelernährung untersucht. Dabei wurden 36 254 Kinder mit akuter Mangelernährung identifiziert und behandelt. Weitere Unterstützung erfolgte mit der Verteilung von Bargeld, damit Familien ihre Grundbedürfnisse selbstbestimmt decken konnten.

Im Libanon hat der Konflikt zeitweise 1,2 Millionen Menschen vertrieben und erhebliche Schäden an der zivilen Infrastruktur verursacht. Die Lage ist prekär. UNICEF setzte 2024 alles daran, gefährdeten Kindern und Familien lebenswichtige Hilfsgüter und Dienstleistungen zur Verfügung zu stellen, einschliesslich des Zugangs zu sauberem Wasser, sanitären Einrichtungen und medizinischer Versorgung. Darüber hinaus unterstützte UNICEF 2024 auch die Rückkehr von Vertriebenen und bot psychosoziale Unterstützung für Kinder, die vom Konflikt betroffen sind.



Zwischen den Trümmern sucht ein Kind nach Wasser. Der grösste Teil der Wasserleitungen in Gaza ist zerstört.



Die acht Monate alte Ozana in den Armen ihrer Mutter Cikuru vor der von UNICEF unterstützten Mpxo-Behandlungsstation im Allgemeinen Krankenhaus von Walungu in der Provinz Süd-Kivu (DR Kongo). Ozana ist seit fünf Tagen zusammen mit ihrer Mutter in der Behandlungseinheit untergebracht.

Katastrophenhilfe.

Global. Seit den 1960er-Jahren haben Katastrophen wie Erdbeben, Überschwemmungen, Brände, tropische Stürme und Dürren zugenommen. Im letzten Jahr waren rund eine Milliarde Kinder einem hohen Risiko durch Klima- und Umweltgefahren ausgesetzt. Das Versäumnis, Kinder vor diesen zu schützen, stellt eine Verletzung ihrer Rechte dar. Ein oftmals fehlender oder nur eingeschränkter Zugang zu sauberem Wasser erhöht beispielsweise das Risiko für Krankheiten wie Cholera. Ebenso kann eine gesunde Ernährung eingeschränkt sein und Entwicklungsstörungen zur Folge haben. Häufig sind Familien gezwungen, ihre Heimat zu verlassen. 2024 haben Erdbeben in Papua-Neuguinea, Hurrikan «Beryl» in der Karibik, Sturzfluten in Afghanistan, Überschwemmungen und Erdbeben in Ostafrika, Zyklon «Remal» in Bangladesch, Taifun «Yagi» in Vietnam und Zyklon «Chido» in Mosambik Kinder getroffen und ihr Überleben gefährdet. Im Rahmen der Soforthilfe stellt UNICEF lebenswichtige Hilfsgüter und -dienste wie sauberes Wasser, Nahrung, medizinische Versorgung, psychosoziale Unterstützung sowie Lernmaterialien bereit. Beim Wiederaufbau setzt UNICEF auf klimaresistente Systeme und nachhaltige Dienste in den Bereichen WASH, Gesundheit, Ernährung und Bildung. Zudem schützt UNICEF gefährdete Bevölkerungsgruppen vor künftigen Krisen durch präventive Massnahmen wie etwa die Erstellung von Gefährdungskarten, den Einsatz von Frühwarnsystemen und Schulungen zur Stärkung der Resilienz von Gemeinschaften.



**2024: CHF 11 715 909
für Nothilfe**

Zugang zu sauberem Wasser, sanitären Einrichtungen und Hygiene (WASH), Gesundheitsversorgung und gesunde Ernährung, Zugang zu Lernangeboten, lebensrettenden Impfungen, psychosozialer Unterstützung und Schutz vor Gewalt, Ausbeutung und Missbrauch.

Im Rahmen der Nothilfe übernimmt UNICEF die Leitung der «Cluster» für Ernährung und WASH sowie die Co-Leitung im Bereich Bildung. Innerhalb des «Clusters» Schutz ist UNICEF für den Bereich Kinderschutz verantwortlich.

Mpxo trifft Kinder besonders.

Afrika. Am 14. August 2024 erklärte WHO-Generaldirektor Dr. Tedros Adhanom Ghebreyesus den Anstieg der Mpxo-Erkrankungen in der Demokratischen Republik Kongo (DRK) und weiteren afrikanischen Ländern zum internationalen Gesundheitsnotstand. Am 20. August 2024 wurde die Nothilfe-Stufe 3 in der DRK, Burundi, Ruanda, der Zentralafrikanischen Republik, Kenia und Uganda aktiviert. Auch in anderen Ländern West- und Zentralafrikas, wie Kamerun, dem Tschad, Nigeria, der Elfenbeinküste und Liberia, nahmen die Fälle zu. Tausende von Kindern in der Region sind dem Risiko einer Infektion und sozialer Stigmatisierung ausgesetzt. Mpxo ist eine Virusinfektion, die bei Kindern, immungeschwächten Personen und schwangeren Frauen besonders schwer verlaufen kann. Symptome umfassen Hautausschläge, Fieber, Kopfschmerzen, Muskelschmerzen und geschwollene Lymphknoten. Es gibt keine spezifische Behandlung; die Pflege konzentriert sich auf Symptomlinderung, Hautpflege, Hydratation und die Verhinderung von Sekundärinfektionen. 2024 führte der Anstieg der Mpxo-Infektionen in Afrika zu über 44 000 vermuteten Fällen sowie zu mehr als 1 000 Todesfällen. UNICEF unterstützte Gesundheitsbehörden bei der Planung und Umsetzung von Reaktionsstrategien, stärkte die Infektionsprävention durch die Bereitstellung von Impfstoffen, Hygienematerialien sowie Schulungen und ermöglichte betroffenen Kindern und Familien den Zugang zu psychosozialer Unterstützung, um Stigmatisierung entgegenzuwirken.



Nguyen Khanh Han (7) sitzt inmitten von Trümmern einer Sturzflut, die Teile des Dorfes Thuong My in Vietnam überschwemmt hat.

Nothilfe.

Krieg – mitten in Europa.

Ukraine. Der Krieg dauert an und hat schwere langfristige Folgen für Kinder und Familien. Über 16,6 Millionen Menschen, darunter 3,3 Millionen Kinder, benötigen humanitäre Hilfe. Bis Ende 2024 wurden mehr als 530 Kinder getötet und über 900 verletzt. Rund zehn Prozent der Wohngebäude im Land wurden beschädigt oder zerstört. Millionen von Menschen sind gezwungen, ihre Heimat zu verlassen. Die Wasser-, Strom- und Gesundheitsversorgung ist stark beeinträchtigt. Der anhaltende Krieg hat zudem erhebliche Auswirkungen auf die psychische Gesundheit von Kindern. Eins von fünf Kindern zeigt Anzeichen von posttraumatischem Stress. 56 Prozent der Eltern in östlichen Regionen berichten, dass ihre Kinder oft angespannt und ängstlich sind. Gleichzeitig hat der Krieg das Bildungssystem stark beeinträchtigt. Viele Schulen sind geschlossen. Millionen Kinder sind auf webbasierte oder hybride Lernformate angewiesen. Um auf die dringenden Bedürfnisse zu reagieren, hat UNICEF auch 2024 die humanitäre Hilfe in Form von Hilfsgüterlieferungen und der Bereitstellung lebenswichtiger Dienstleistungen sichergestellt. Beispielsweise haben 69 695 Haushalte humanitäre Bargeldtransfers erhalten. 1 138 901 Kinder und Betreuungspersonen wurden in von UNICEF unterstützten Einrichtungen medizinisch versorgt. 757 807 Kinder, Jugendliche und Betreuungspersonen wurden mit psychosozialer Unterstützung erreicht und 481 484 Kinder haben Zugang zu Bildungsangeboten erhalten.



Mykyta (10) und sein Bruder Serhiy (6) besuchen mit ihrer Mutter Tanya Verwandte in Dnipro. Weil diese Stadt noch sicher ist, soll Serhiy dort eingeschult werden.

«Was ich vor Ort gesehen habe, hat mich zutiefst berührt.»

Anatole Taubman



Türkei. Ein Jahr nach den verheerenden Erdbeben in Syrien und der Türkei hat Anatole Taubman, Botschafter von UNICEF Schweiz und Liechtenstein, das Erdbebengebiet in der türkisch-syrischen Grenzregion besucht. Zehn Millionen Kinder waren Anfang letzten Jahres dringend auf Hilfe angewiesen. Er konnte sich auf dieser Medienreise ein Bild

über die Situation der Kinder verschaffen. «UNICEF leistet lebensnotwendige Hilfe für die Kinder und Jugendlichen, die alles verloren haben. Dazu gehören Hygiene, in Form von Wasser und sanitären Anlagen, Sicherheit und Struktur. Ich habe vor Ort gesehen, dass wirklich alles da ankommt, wo es am meisten gebraucht wird.»

Kinderschutz.

Schutz für die Verletzlichsten.

Myanmar. UNICEF Schweiz und Liechtenstein unterstützt von Juli 2023 bis Juni 2026 das Programm «Integrative Sozial- und Gesundheitsdienste für schutzbedürftige Kinder». Ziel des Programms ist es, die Bedürfnisse der am meisten benachteiligten Kinder in Myanmar, einschliesslich Kindern mit Behinderungen, gezielt zu berücksichtigen. Der Schwerpunkt liegt darauf, Familien zu stärken und ihnen Entlastung im Alltag zu bieten. In Myanmar hat das Militär im Februar 2021 nach einem Putsch die Macht übernommen. Seither steckt das Land in einer Krise. Die öffentlichen Ausgaben für Gesundheit, Bildung und Sozialhilfe sind zurückgegangen. Familien erhalten zurzeit keine staatliche Hilfe oder Zuschüsse. UNICEF setzt auf den Ausbau von Geldtransfers für Mütter und Kinder sowie gerechteren Zugang zu Hilfeleistungen für Kinder mit Behinderungen. 2024 erhielten mehr als 18 000 Frauen in informellen Siedlungsgebieten rund um Yangon Geldtransfers für Essen, Kleider und Arztbesuche. Ein neues Informationssystem wurde landesweit eingeführt, um die Unterstützung von Menschen mit Behinderungen zu verbessern. Bisher wurden über 44 640 Kinder und Erwachsene in 215 Gemeinden registriert und auf ihre Bedürfnisse geprüft. UNICEF startete ein neues Unterstützungsangebot für Kinder mit Behinderungen, das alle zwei Monate Geldtransfers und spezielle Angebote wie Rehabilitationstherapie und medizinische Grundversorgung umfasst. 2024 profitierten mehr als 6 000 Haushalte von dieser Unterstützung.



Dank UNICEF erhalten Familien lebenswichtige finanzielle Unterstützung und Kontakte zu anderen Familien in ähnlichen Situationen. Das ermöglicht Saw Pyae Oo (7) genau die Unterstützung, die er braucht.



2024: CHF 10 065 261 für Kinderschutz

Schutz vor Kinderarbeit, Gewalt, sexueller Ausbeutung und weiblicher Genitalverstümmelung, Geburtenregistrierung, psychosoziale Unterstützung in Krisen, Schutz vor Diskriminierung von Kindern mit Behinderungen, Schutz für vertriebene Kinder, Kinder auf der Flucht und in Pflegefamilien.

94,5% Betroffene



M'Mah (5) und ihre Grossmutter Mariam leben in Conakry, Guinea. Mariam engagiert sich für die Abschaffung der weiblichen Genitalverstümmelung.

Mädchenbeschneidung stoppen.

Guinea. Weibliche Genitalverstümmelung (FGM) ist eine schwerwiegende Menschenrechtsverletzung. Dabei werden die äusseren weiblichen Genitalien teilweise oder vollständig entfernt, was oft zu starken Schmerzen, Infektionen, Inkontinenz, Unfruchtbarkeit oder lebensgefährlichen Komplikationen bei der Geburt führt. In Guinea sind heute etwa 94,5 Prozent der Frauen im Alter von 15 bis 49 Jahren betroffen, seit 2016 ist die schädliche Praxis gesetzlich verboten. UNICEF Schweiz und Liechtenstein unterstützt von Juli 2023 bis Juni 2026 ein Programm gegen Mädchenbeschneidung in den Regionen Boké, Kindia und Conakry. Ziel ist es, die Beschneidungsrate von Mädchen zwischen 0 und 14 Jahren in neun Präfekturen um drei Prozent zu senken und so die körperliche Unversehrtheit von 82 000 Mädchen zu schützen. Das Programm stärkt den rechtlichen Rahmen zum Schutz von Mädchen, setzt auf eine Veränderung sozialer Normen und fördert neue Sichtweisen über FGM. Erfolge umfassen die Schulung von 34 Gesundheitsfachkräften zur Sensibilisierung der gesundheitlichen Folgen von FGM, die Schulung von 29 religiösen Führern zur Förderung des Verzichts von FGM auf Grundlage religiöser Argumente und die Etablierung von 900 Schutzstrukturen. Diese koordinieren Massnahmen gegen FGM und schulen Mitglieder in Kommunikationsstrategien. Um den Diskurs über FGM zu fördern, wurden diverse Kommunikationsplattformen gegründet. Zukünftig soll ein koordiniertes Überwachungs-, Dokumentations- und Berichtssystem zu FGM eingeführt werden.

Überleben – Hautkontakt für Frühgeborene.

Nepal. UNICEF Schweiz und Liechtenstein unterstützte von Juli 2020 bis Juni 2024 das Programm «Förderung der Känguru-Methode für Babys mit niedrigem Geburtsgewicht und Frühgeborene». Ziel des Programms war es, den Zugang zu hochwertigen Gesundheitsdiensten für Neugeborene und Frauen im gebärfähigen Alter in Nepal zu verbessern. Ein besonderer Fokus lag auf der Förderung der Känguru-Methode (KM), bei der durch intensiven Hautkontakt zwischen Eltern und Kind Wärme, Nähe und Sicherheit vermittelt wird.

In den letzten fünfzehn Jahren hat Nepal grosse Fortschritte erzielt: Die Sterblichkeitsrate von Kindern und Müttern hat sich nahezu halbiert. Doch bei Neugeborenen zeigt sich ein anderes Bild. Laut der aktuellen «Nepal Demographic Health Survey 2022» blieb die Sterblichkeitsrate von Neugeborenen in diesem Zeitraum unverändert. Das deutet auf erhebliche Lücken in der Verfügbarkeit und Qualität der Gesundheitsversorgung hin – mit besonders schweren Folgen für Frühgeborene und Babys mit geringem Geburtsgewicht. Frühgeburten und niedriges Geburtsgewicht zählen zu den Hauptursachen für die hohe Sterblichkeit bei Neugeborenen in Nepal, wo etwa zehn Prozent der Babys bei der Geburt weniger als 2500 Gramm wiegen.

Dem hat dieses Programm entgegengewirkt: Dank der Unterstützung von UNICEF konnte die Regierung von Nepal spezialisierte Neugeborenenstationen und Intensivstationen in immer mehr Bezirken einrichten und das Angebot qualitativer Gesundheitsversorgung weiter ausbauen. Eine zentrale Massnahme ist die Känguru-Methode (KM). Dieser kostengünstige Ansatz fördert durch Hautkontakt zwischen Mutter und Baby die Gesundheit von Frühgeborenen mit geringem Geburtsgewicht. Sie basiert auf einem anhaltenden Haut-zu-Haut-Kontakt für 18 bis 24 Stunden täglich. Die Anwendung der Methode kann das Sterberisiko bei Frühgeborenen mit niedrigem Geburtsgewicht um mehr als 30 Prozent senken.

Neben der Einrichtung für Känguru-Pflege bieten die Neugeborenenstationen lebenswichtige Behandlungen wie Wärme- und Sauerstofftherapie sowie Infektionsschutz an. Intensivstationen ergänzen dies mit Hightech-Methoden wie etwa Atemgeräten zur Unterstützung der Spontanatmung. 19 Geburtszentren konnten dank diesem UNICEF Programm mit einer Känguru-Pflegestation ausgestattet werden. Gleichzeitig wurde in 14 Spitälern das Angebot erweitert.

Gemeinsam mit UNICEF wurde ein nationaler Leitfaden zur Anwendung der Känguru-Methode in Gesundheitseinrichtungen entwickelt. Mehr als 500 medizinische Fachkräfte besuchten Weiterbildungen in der Pflege von Neugeborenen und der Känguru-Methode. UNICEF unterstützte Diskussionsrunden zum Thema «Verbesserung der Gesundheitsdienste für Mütter und Neugeborene». Insgesamt nahmen 138 Personen auf lokaler Ebene teil, darunter Gemeindevorstandende, Beamte, Lehrpersonen und freiwillige Gesundheitshelferinnen und -helfer. Das Programm wurde im Jahr 2024 erfolgreich abgeschlossen.

UNICEF unterstützt Nepal weiterhin dabei, die Qualität der Gesundheitsdienste für Mütter und Neugeborene in den am stärksten benachteiligten und unterversorgten Gemeinschaften zu verbessern. Ziel ist es, diese lebensrettenden Angebote landesweit verfügbar zu machen.



© UNICEF/Nepal



© UNICEF/Nepal

Im Provinzkrankenhaus Surkhet in Nepal wird für Babys mit niedrigem Geburtsgewicht die Känguru-Methode angewendet.

Rettende Nahrung für die Schwächsten.



2024: CHF 2 196 724 für Überleben

Gesundheit von Müttern und Neugeborenen, Stärkung von Gesundheits- und Ernährungssystemen, psychische Gesundheit sowie psychosoziales Wohlbefinden, Früherkennung und Behandlung von Mangelernährung.



© UNICEF/Jordan

Loli Abdel Qader (3) konnte dank den von UNICEF unterstützten mobilen Gesundheitsteams geholfen werden.



© UNICEF/Jordan

Basima Nasser Saleh Mohammad Al-Sanafani, freiwillige Gesundheitshelferin in ihrer Gemeinde, untersucht den Gesundheitszustand eines Kindes.

«In der Regel dauert es 8 bis 12 Wochen, bis die Kinder wieder zu Kräften kommen.»

Jemen. UNICEF Schweiz und Liechtenstein unterstützt von April 2023 bis März 2026 das Programm «Reaktion auf die Hungerkrise» im Jemen. Das Ziel dieses Programms ist es, lebensrettende Ernährungs- und Gesundheitsdienste für Kinder sowie schwangere und stillende Frauen in den am stärksten betroffenen Regionen des Jemens bereitzustellen.

Seit über zehn Jahren hält der Konflikt im Jemen an. Handelsblockaden, steigende Preise und Kürzungen bei Hilfsleistungen verschärfen die Notlage der verletzlichsten Menschen und bedrohen ihr Überleben. Die schwache Wirtschaft und hohe Inflation haben dazu geführt, dass viele Menschen sich grundlegende Bedürfnisse wie sauberes Wasser, Nahrung, Unterkunft, sanitäre Einrichtungen und Treibstoff nicht mehr leisten können. Im Jemen leiden besonders viele Menschen an Hunger. Das Gesundheitssystem steht kurz vor dem Kollaps. Viele öffentliche Gesundheitseinrichtungen sind nicht mehr funktionsfähig, wodurch der Zugang zu grundlegender Gesundheitsversorgung unmöglich wird.

Unzureichende und schlechte Ernährung, Krankheitsausbrüche, mangelhafte sanitäre und hygienische Bedingungen und eingeschränkter Zugang zu Gesundheitsdiensten haben dazu geführt, dass mehr als zwei Millionen Kinder unter fünf Jahren an schwerer akuter Mangelernährung leiden. UNICEF ist vor Ort, um Hilfe zu leisten. Schwere Mangelernährung schwächt das Immunsystem und erhöht das Risiko lebensbedrohlicher Krankheiten. Mit therapeutischer Spezialnahrung und grundlegender Gesundheitsversorgung deckt UNICEF die essenziellen Bedürfnisse dieser Kinder. Mobile Teams sorgen dafür, dass auch in entlegenen Regionen Gesundheits- und Ernährungsdienste bereitgestellt werden können.

Im Verlauf der drei Programmjahre werden mobile Teams in den schwer erreichbaren Dörfern der Distrikte Hodeidah, Hajjah, Dhamar, Lahidsch, Ad Dali', Ibb und Taizz mobilisiert. Ziel ist es, mindestens 272 800 Kinder sowie 153 200 schwangere oder stillende Frauen zu erreichen, deren Leben durch schwere Mangelernährung akut bedroht ist. Frauen und Kinder, die nicht von schwerer Mangelernährung betroffen sind, erhalten Zugang zu weiteren Gesundheits- und Ernährungsdiensten. Dazu gehören Mikronährstoffpulver für Kinder unter fünf Jahren, Eisen- und Folsäuretablets für schwangere Frauen sowie die Behandlung häufiger Krankheiten wie Durchfallerkrankungen oder Malaria.

Bis Ende 2024 konnten die mobilen Gesundheitskräfte unter anderem folgende Resultate erzielen: Mehr als 151 196 Kinder wurden auf Mangelernährung untersucht. Mehr als 35 500 von ihnen konnte dank therapeutischer Spezialnahrung geholfen werden. Insgesamt erhielten 77 544 Kinder Mikronährstoffpulver zur Unterstützung ihrer Ernährung. 32 888 Kinder wurden mit Entwurmungstabletten behandelt. 12 314 Kinder erhielten Vitamin-A-Kapseln. 38 170 schwangere oder stillende Frauen erhielten Eisen- und Folsäuretablets.

UNICEF wird weiterhin daran arbeiten, die Qualität der angebotenen Dienstleistungen zu verbessern und den multisektoralen Ansatz gezielt auszubauen, um schwere Mangelernährung zu bekämpfen.

«Sternenwochen»



«Im Frühling 2024 konnte ich endlich wieder einmal bei der «Sternenwochen»-Award-Ceremony dabei sein. Es war einfach grossartig, diese vielen fröhlichen Kindergesichter zu sehen.»

Und natürlich war ich auch wieder unsäglich beeindruckt von den vielen kreativen Ideen. Alle Aktionen werden mit so viel Engagement und Liebe durchgeführt. Ich durfte Laudatorin für die besten Ideen der Kategorie «Freunde und Geschwister» sein und den «Sternenwochen»-Award an das Geschwisterpaar Nina und Tobi aus Bedano TI überreichen. Die beiden waren natürlich sehr stolz und überglücklich.»

Stefanie Heinzmann

«Sternenwochen» – Kinder helfen Kindern.

Schweiz und Liechtenstein. Das sind zwanzig Jahre wirkliche Hilfe von Kindern für Kinder. In dieser Zeit sammelten über 135 000 Kinder mehr als 8,5 Millionen Franken. Dieses Jubiläum haben wir an der Award Ceremony gebührend gefeiert: 550 Gäste feierten am 25. Mai mit uns im Schauspielhaus Zürich und sorgten für herzerwärmende Momente auf und neben der Bühne.

Ein Highlight war die Verleihung des «Sternenwochen»-Awards für besonders kreative Sammelaktionen der «Sternenwochen» 2023 in den Kategorien «Einzelkind», «Freunde/Geschwister», «Familien/Quartiere» sowie «Schulen». Überreicht wurden die Auszeichnungen von unseren Botschafterinnen und Botschaftern Stefanie Heinzmann, Anatole Taubman und Bastian Baker sowie vom Komiker-Duo Fullhouse. Botschafter Kurt Aeschbacher ehrte zudem fünf junge Menschen, die sich in den letzten zwanzig Jahren mindestens zwölfmal für die «Sternenwochen» eingesetzt haben.

«Sternenwochen»-Unterstützerinnen und -Unterstützer sowie UNICEF Botschafterinnen und Botschafter gaben der Preisverleihung eine ganz besondere und ehrwürdige Atmosphäre. Die Auftritte von Sänger Bastian Baker, Sängerin Stefanie Heinzmann, Tänzerin Arina Luisa, der Komiker-Familie Les Touristes und dem Komiker Rob Spence berührten die Herzen des Publikums. Sie brachten Gross und Klein zum Lachen, Träumen, Tanzen und Mitsingen.

Vom 15. November bis Weihnachten 2024 fanden dann bereits die 21. «Sternenwochen» statt. Rund 4500 Kinder engagierten sich alleine, mit Freunden, ihrer Familie oder der Schulklasse. Etwa mit einer Pizzabackstube, Sponsorenläufen, Tanzaufführungen, dem Verkauf von Sternenguetzli und vielen weiteren kreativen Aktionen. Der Spendenerlös kommt Babys und Kleinkindern in Burundi zugute.

Burundi ist eines der ärmsten Länder der Welt. Mehr als die Hälfte der Kinder leiden an Wachstumsstörungen. Die Säuglingssterblichkeit ist mit 36 Sterbefällen pro 1000 Lebendgeburten hoch. Mangelhafte Gesundheitsdienste für Mütter und ihre Neugeborenen stellen ein grosses Problem dar. Fehlende Notfalldienste, zu wenig Medikamente und fehlende Fachkräfte behindern ihre Versorgung. Zudem verfügen mehr als die Hälfte der Gesundheitseinrichtungen nicht über grundlegende sanitäre Einrichtungen wie etwa Zugang zu sauberem Wasser oder Toiletten.

Mit dem Erlös der «Sternenwochen» 2024 wird die Gesundheitsversorgung für Mütter, Neugeborene und Kleinkinder verbessert. Dazu wird Gesundheitspersonal geschult, um Mütter wirksam zu unterstützen. Es wird Nährstoffpulver bereitgestellt, um die Gesundheit von Neugeborenen und Kleinkindern zu fördern. Zudem wird die Wasser- und Sanitärinfrastruktur in Gesundheitseinrichtungen saniert. Mit den verbesserten Hygienebedingungen werden vor allem Infektionskrankheiten verhindert, die das Leben von Neugeborenen und Müttern gefährden.



Präventive Gesundheitsaufklärung ist Teil der Eröffnungsfeier zum Schulbeginn in einer Schule in der Region Rumonge (Burundi).



Kinder sammeln Spenden mit Verkaufsstand zur Weihnachtszeit. Im Angebot sind selbst gebackene Kuchen und Guetzli.

Nie aufgeben. Kinder schützen.



Kinder spielen zusammen in Accra, der Hauptstadt von Ghana.

Gemeinsam gegen Kinderarbeit in Ghana.

Ghana. Das Land gehört zu den grössten Kakaoanbauländern der Welt. Kakao wird überwiegend in Kleinstbetrieben angebaut, die von Familien geführt werden. In den Betrieben arbeiten oft auch Minderjährige mit. Kinderarbeit ist in Ghana weit verbreitet: 28 Prozent der Kinder zwischen 5 und 17 Jahren sind davon betroffen. Ursachen dafür sind lokale Gewohnheiten und soziale Normen, aber auch ein fehlender Zugang zu Bildung und sozialen Diensten. Die wirtschaftliche Lage verschärft das Problem. In Ghana gibt es zahlreiche Bemühungen zum Monitoring von Kinderarbeit – die Systeme sind jedoch kaum aufeinander abgestimmt. Dies untergräbt die Fähigkeit der Behörden, wirksam gegen Kinderarbeit vorzugehen.

UNICEF Ghana führt deshalb in Zusammenarbeit mit der International Cocoa Initiative seit Anfang 2024 ein Pilotprojekt durch, welches relevante Akteure aus dem öffentlichen Sektor und der Privatwirtschaft zusammenbringt, um der Kinderarbeit bestimmt entgegenzutreten. Das Unterfangen wird vom Staatssekretariat für Wirtschaft (SECO) sowie von der Schweizer Plattform für Nachhaltigen Kakao unterstützt. Ziel dieser «Public Private Partnership» ist es, lokale Regierungsstrukturen zu stärken, um Monitoring-Systeme gegen Kinderarbeit aufeinander abzustimmen und den Zugang zu Sozialdienstleistungen für die Bevölkerung zu verbessern. Zudem soll die sektorübergreifende Koordination verbessert werden. Im ersten Pilotjahr konnten bereits wichtige Weichen gestellt werden. So fanden bereits zahlreiche Koordinationssitzungen zwischen verschiedenen Projektakteuren sowie Anhörungen von Gemeindemitgliedern statt.

Junge Menschen mit Migrations- und Fluchterfahrung.

Italien. Das Land hat eine der höchsten Kinderarmutsquoten in Europa – über 27 Prozent der Kinder sind von Armut und sozialer Ausgrenzung bedroht. Gleichzeitig ist das Land einer der Hauptankunfts- und Transitorte für Migrierende sowie Flüchtlinge. Zwischen 2023 und 2024 wurden über 200 000 Personen registriert, die über die zentrale Mittelmeer-Route nach Italien gekommen sind – über 25 000 davon waren unbegleitete und von ihren Familien getrennte Minderjährige. Sobald junge Migrierende und Flüchtlinge in Italien ankommen, müssen sie sich in einer neuen Umgebung zurechtfinden. Gleichzeitig müssen sie belastende Erfahrungen wie Ausgrenzung, Ausbeutung und Gewalt verarbeiten. Dies kann sich negativ auf ihre psychische Gesundheit auswirken.

Die Arbeit von UNICEF in Italien richtet sich nach der Garantie für Kinder der Europäischen Kommission. Das Ziel ist es, jedem Kind, das von Armut oder sozialer Ausgrenzung bedroht ist, den Zugang zu grundlegenden Dienstleistungen zu gewährleisten. Zu diesem Zweck arbeitet UNICEF mit der italienischen Regierung sowie mit Partnern zusammen und stellt so sicher, dass Kinder und Frauen hochwertige Gesundheitsversorgung, Bildung und Schutz erhalten. Insbesondere für junge Menschen mit Migrations- und Fluchterfahrung bietet UNICEF auch psychosoziale Unterstützung an. In den ersten drei Quartalen des Jahres 2024 wurden 22 000 Migrierende und Flüchtlinge durch Aktivitäten von UNICEF in Italien erreicht, darunter 7300 unbegleitete und von ihren Familien getrennte Kinder.



UNICEF-Mitarbeitende sprechen mit einem unbegleiteten Jugendlichen in einem italienischen Empfangszentrum.

25 000 unbegleitete Kinder

Bildung.

Mehr Chancen für Mädchen.

Indien. UNICEF Schweiz und Liechtenstein unterstützte von August 2021 bis Juli 2024 ein Bildungsprogramm in Bihar. Ziel war es, die Bildungsgerechtigkeit für Mädchen zu fördern, indem ein geschlechtergerechtes Umfeld geschaffen und digitale Kompetenzen vermittelt wurden. Mädchen in Indien sind oft benachteiligt – soziale Normen, finanzielle Schwierigkeiten der Familien und Geschlechterdiskriminierung erschweren ihnen den Schulbesuch. Viele müssen im Haushalt helfen oder werden früh verheiratet, wodurch ihre Bildungschancen stark eingeschränkt werden. In Bihar brechen zwanzig Prozent der Mädchen nach der Grundschule ab.

UNICEF setzte gezielte Massnahmen um, um Mädchenbildung zu fördern und ihre Zukunftsperspektiven zu verbessern. So wurden 851 Mädchen erfolgreich in Schulen integriert und weitere 1040 Mädchen beim Übergang zur und beim Abschluss der Sekundarstufe unterstützt. Workshops und Aufklärungsarbeit für Mädchen und ihre Eltern stärkten das Bewusstsein für die Bedeutung von Mädchenbildung und den Schutz vor Kinderehen. Mehr als 11 000 Eltern und 13 000 Gemeindemitglieder wurden geschult. Langfristig sollen diese Massnahmen einen gesellschaftlichen Wandel bewirken und die Gleichstellung von Mädchen fördern. Zudem erhielten 6943 Mädchen Tablets sowie Schulungen zur sicheren Nutzung. Diese Initiative soll sie befähigen, digitale Werkzeuge für ihre Bildung und ihren Alltag einzusetzen – um so ihr Selbstbewusstsein und ihre Zukunftsperspektiven zu stärken.



Eine Gruppe heranwachsender Mädchen geniesst einen entspannten Moment, während sie den Comic «Menstrupedia» lesen und miteinander diskutieren, Dorf Dariyapur, Block Gaya, Bihar (Indien).



Collette Mukandoli unterrichtet Kinder in Naturwissenschaften und elementarer Technik zum Thema «Teile des menschlichen Körpers».

Spendenfluss in Bildungsprogramme von UNICEF Schweiz und Liechtenstein (in Prozent der Gesamteinnahmen):

2024: 19,489 Mio. Franken (28 Prozent)

2023: 20,345 Mio. Franken (28,5 Prozent)

2022: 3,536 Mio. Franken (2 Prozent)

2021: 8,486 Mio. Franken (17 Prozent)

Digitale Bildung in Ruanda.

Ruanda. UNICEF Schweiz und Liechtenstein unterstützt von Januar 2022 bis Februar 2025 das Programm «Verbesserung der Qualität des Unterrichts und der Lernergebnisse an Primar- und weiterführenden Schulen in Ruanda». Ziel des Programms ist es, Kindern durch moderne Technologien und digitale Lernmethoden eine hochwertige Bildung sowie einen abwechslungsreichen und kindgerechten Unterricht zu bieten. Ruanda gehört in Subsahara-Afrika zu den führenden Ländern im Bildungsbereich. Dennoch gibt es weiterhin einige Herausforderungen im Bildungswesen. Dazu gehören niedrige Bildungsqualität, Mangel an qualifizierten Lehrkräften, hohe Abbruchraten und überfüllte Klassenzimmer. Das Programm setzt auf die Aus- und Fortbildung der Lehrkräfte mit einem Schwerpunkt auf digitalen Kompetenzen und die Integration von Technologien in den Unterricht. Ein neuer Lehrplan mit Fokus auf digitale Kompetenzen wurde entwickelt und eine digitale Infrastruktur aufgebaut und weiter ausgebaut. Praxisorientierte Schulungen haben die technologischen Fähigkeiten der Lehrkräfte gestärkt. Eine kontinuierliche Unterstützung durch Mentoren fördert den Wissensaustausch und eine nachhaltige Vertiefung von Kompetenzen. Eine begleitende Studie evaluierte die Programmwirkung, um eine landesweite Umsetzung vorzubereiten. Bis Ende 2024 wurden 1982 Lehrkräfte in 63 Pilotenschulen geschult. Es wurden 1854 Laptops bereitgestellt und über 87 000 Kinder profitieren von digital unterstütztem Lernen.



Chris Fabian, Giga Co-Lead, bei einer Präsentation an der Universität Genf.

2 400 000
Lernende

Giga in Genf.

Global. Weltweit haben 1,3 Milliarden Kinder zu Hause keinen Zugang zum Internet; nur etwa die Hälfte aller Schulen ist online. Diese digitale Kluft benachteiligt besonders die ärmsten Kinder. Giga, eine gemeinsame Initiative von UNICEF und der International Telecommunication Union (ITU), setzt sich dafür ein, diese Ungleichheit zu überwinden. Das Ziel: bis 2030 alle Schulen weltweit mit dem Internet zu verbinden.

Seit 2019 hat Giga bereits zwei Millionen Schulen in über 140 Ländern digital kartiert, um ihre Internetverbindung zu überprüfen. Zudem unterstützt Giga Regierungen dabei, die notwendigen gesetzlichen und logistischen Rahmenbedingungen zu schaffen, um Schulen online zu bringen. In den letzten Jahren konnten so mehr als 2,4 Millionen Lernende in über 5800 Schulen mit dem Internet verbunden werden.

Seit 2023 hat Giga ihren Hauptsitz in Genf. Damit wird die Stadt am Rhoneufer zu einem wichtigen globalen Zentrum für Bildung und Innovation. Die Initiative wird von der Schweizer Regierung sowie von Unternehmen und Stiftungen unterstützt. Giga arbeitet agil und vernetzt, im stetigen Austausch mit führenden internationalen Organisationen wie der Europäischen Organisation für Kernforschung (CERN), aber auch mit lokalen Institutionen wie der Universität Genf. Im Jahr 2025 wird Giga in den «Campus Biotech» einziehen, einen innovativen Komplex in der Genfer Innenstadt, der Start-ups, NGOs und universitäre Forschung unter einem Dach zusammenbringt.



2024: CHF 19 489 904 für Bildung

Frühkindliche Bildung, Grundbildung, Bildung und Kompetenz für Jugendliche, Mädchenbildung, inklusive Bildung, Bildung in Krisen- und Konfliktregionen sowie Stärkung von Bildungssystemen und Innovation.

Yoma – Marktplatz der Möglichkeiten.

Global. Yoma ist ein digitaler Marktplatz, der junge Menschen aus dem globalen Süden mit Unternehmen, NGOs und Regierungsbehörden vernetzt. Auf der Plattform werden Stellenangebote sowie weitere Möglichkeiten ausgeschrieben, die helfen, berufliche Kompetenzen zu erwerben und sich gleichzeitig für Gesellschaft und Umwelt einzusetzen. Dank der Blockchain-Technologie lassen sich erworbene Qualifikationen und Kompetenzen auf der Plattform sicher speichern. Dieser digitale Lebenslauf bestätigt die Aktivitäten und Erfolge von Nutzerinnen und Nutzern. Auf der Plattform finden zudem sogenannte Challenges statt, die es Jugendlichen erlauben, digitale Tokens zu gewinnen. Diese können gegen Leistungen oder Geräte eingetauscht werden, die den Einstieg ins Arbeitsleben unterstützen, wie zum Beispiel Weiterbildungskurse oder Laptops.

Yoma umspannt heute ein Netzwerk von über fünfzig Partnerorganisationen. Über die Plattform wurden bereits 190 digitale Lernkurse angeboten, womit mehr als neun Millionen Jugendliche erreicht wurden. Im Jahr 2024 gewann die digitale Plattform 91 000 neue Nutzerinnen und Nutzer dazu und verzeichnete über vier Millionen Aufrufe. Aktuell ist Yoma in neun Ländern aktiv: Benin, Burundi, Côte d'Ivoire, Ghana, Kenia, Nigeria, Philippinen, Südafrika und Trinidad und Tobago.



Ein Jugendlicher nimmt an einem Yoma-Training in Kenia teil.

Psychische Gesundheit.



Junge Freiwillige bieten Jugendlichen in Mexiko über «Contacto Joven» psychische Unterstützung an.

Gemeinsam für die psychische Gesundheit und das Wohlbefinden junger Menschen.

Global. Im Oktober 2024, zeitgleich mit dem internationalen Tag der psychischen Gesundheit, haben UNICEF und die Z Zurich Foundation ihre globale Partnerschaft «Thriving Together» um weitere drei Jahre verlängert. Damit werden die gemeinsamen Bestrebungen zur Förderung der psychischen Gesundheit und des Wohlbefindens junger Menschen verstärkt. Ziel ist es, bis 2027 mindestens 11 Millionen Menschen zu unterstützen.

Schätzungen zufolge lebt weltweit jeder siebte junge Mensch zwischen 10 und 19 Jahren mit einer diagnostizierten psychischen Beeinträchtigung. Fünfzig Prozent der psychischen Störungen treten vor dem 14. Lebensjahr auf. Die Jugend kann zwar ein erhöhtes Risiko für die Entwicklung psychischer Erkrankungen darstellen, ist aber auch eine entscheidende Lebensphase für die Entwicklung gesunder Verhaltensmuster und sozialer und emotionaler Fähigkeiten. Dennoch stellen die meisten Länder nur geringe finanzielle Mittel für die Unterstützung von Gesundheitssystemen bereit – davon werden im Durchschnitt gerade einmal zwei Prozent für die Förderung der psychischen Gesundheit aufgewendet.

Um diese Lücke zu schliessen, verfolgt «Thriving Together» einen Ansatz der Systemveränderung. So sollen Regierungen, Gemeinden sowie auch Individuen dabei unterstützt werden, die psychische Gesundheit sowie das Wohlbefinden junger Menschen zu fördern und psychischen

Störungen vorzubeugen. Nach einer erfolgreichen dreijährigen Pilotphase erstreckt sich die Partnerschaft nun auf 15 Programmländer.

Im Zentrum von «Thriving Together» steht eine Reihe von innovativen Programminstrumenten, die gemeinsam entwickelt und in der Praxis erprobt wurden. Sie beinhalten Workshops sowie digitale Tools, die Jugendlichen und ihren Betreuungspersonen nützliche Informationen sowie Fähigkeiten und Strategien in Bereichen wie Emotionsregulierung und Stressmanagement vermitteln.

Seit der Lancierung im September 2021 hat «Thriving Together» weltweit das Leben von mehr als zwei Millionen Jugendlichen und Betreuungspersonen positiv beeinflusst. Zum Beispiel in Mexiko, wo Selbstverletzung eine der häufigsten Todesursachen bei jungen Menschen ist. «Contacto Joven», eine von der Partnerschaft unterstützte Initiative, fördert die psychische Gesundheit junger Menschen über ein Netzwerk geschulter jugendlicher Freiwilliger. Diese stellen ihre Dienste jungen Menschen in ganz Mexiko, einschliesslich gefährdeter Gruppen, über einen leicht zugänglichen Chatbot bereit.

Auf globaler Ebene setzt sich UNICEF weiterhin für erhöhte Investitionen und verstärkte Massnahmen ein, zum Beispiel durch die von UNICEF angeführte «Global Coalition for Youth Mental Health». Die Koalition, die mit der Unterstützung der Z Zurich Foundation ins Leben gerufen wurde, ist ein Zusammenschluss von UNICEF Partnern aus dem Privatsektor. Gemeinsam machen diese sich für Investitionen und Massnahmen im Bereich der psychischen Gesundheit von Kindern und Jugendlichen stark.

National – Kinderfreundlicher Verkehrsraum.

Schweiz und Liechtenstein. Die Ausgestaltung des Verkehrsraums hat einen grossen Einfluss auf die Entwicklung und das Wohlbefinden von Kindern und Jugendlichen. Sie entscheidet massgeblich mit, ob und in welchem Ausmass sich Kinder und Jugendliche autonom im öffentlichen Raum aufhalten und bewegen können. Der öffentliche Raum hat für Kinder und Jugendliche in den letzten Jahrzehnten aufgrund der Zunahme des Verkehrs an Zugänglichkeit verloren. Das zeigt sich in einem Rückgang des autonomen Aufenthalts und der autonomen Mobilität von Kindern und Jugendlichen im öffentlichen Raum. Abgase, Lärm und die Unübersichtlichkeit an Orten mit hohem Verkehrsaufkommen haben negative Auswirkungen auf ihr Wohlbefinden. Hinzu kommt, dass Kinder und Jugendliche sich an stark befahrenen Strassen permanent auf Sicherheitsaspekte konzentrieren müssen, um sich und andere nicht zu gefährden. Das steht in Kontrast zur spielerischen Veranlagung, mit der Kinder ihre Umwelt entdecken. Ob und in welchem Ausmass sich Kinder und Jugendliche im öffentlichen Raum bewegen können, hängt auch von ihrer sozialen Stellung in der Gesellschaft ab. Familien mit tieferem sozioökonomischem Status leben häufiger an verkehrsreichen Lagen. Kinder und Jugendliche, die an vielbefahrenen Strassen oder Kreuzungen leben, müssen folglich häufiger gefährlichere Strassen überqueren. Auch stehen ihnen seltener Spiel- und Begegnungsräume zur Verfügung, die sie selbstständig und sicher erreichen können. Sie tragen dadurch ein erhöhtes Unfallrisiko und haben nur eingeschränkte Möglichkeiten, sich draussen selbstständig zu bewegen und zu spielen.

UNICEF setzt sich dafür ein, dass Kinder und Jugendliche auch im Verkehrsraum geschützt, gefördert und beteiligt werden.

UNICEF Schweiz und Liechtenstein hat zu Beginn des Jahres 2024 eine Fokuspublikation mit dem Titel «Kinderfreundlicher Verkehrsraum – Anforderungen an eine kindgerechte Verkehrsraumgestaltung und Handlungsempfehlungen für die Praxis» in den Sprachen Deutsch, Französisch, Italienisch und Englisch veröffentlicht. Im September 2024 konnten wir die Inhalte der Publikation in einem Webinar mit mehr als 150 teilnehmenden Fachpersonen aus den Bereichen Verkehrs- und Raumplanung sowie Vertretenden von Städten und Gemeinden vorstellen. Dabei haben wir die Anforderungen an eine kindgerechte Verkehrsraumgestaltung anhand von positiven Fallbeispielen diskutiert. Bei der Umsetzung von Massnahmen stehen die Gemeinden häufig vor grossen Herausforderungen. Diese hat UNICEF gemeinsam mit den Teilnehmenden des Webinars zusammengetragen und Lösungen aufgezeigt. Schliesslich war UNICEF Schweiz und Liechtenstein mit dem Thema der kindgerechten Verkehrsraumgestaltung an zahlreichen nationalen und internationalen Veranstaltungen präsent, womit das Thema weiter in die Fachwelt getragen werden konnte.



Kinderrechte in der Schweiz und in Liechtenstein.

Kinderrechte und Finanzwirtschaft.

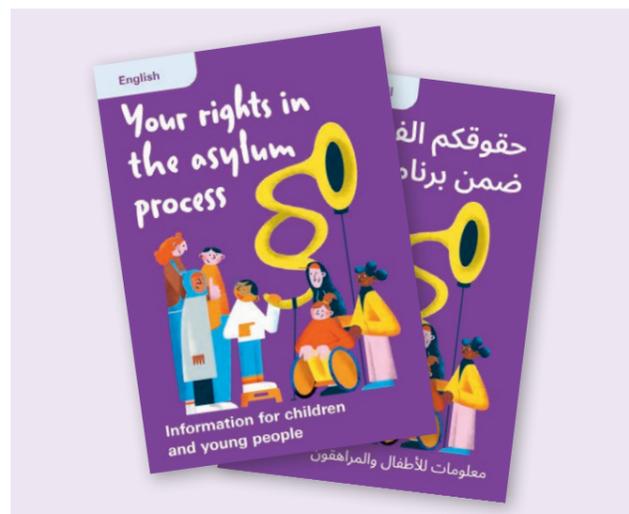
Schweiz und Liechtenstein. Jedes Unternehmen hat einen Einfluss auf Kinder – sei es durch die Arbeitsbedingungen für Eltern, die Marketingpraxis, die Produktsicherheit oder über die Folgen für die Umwelt. Zum ersten Mal hat der Fachbereich Kinderrechte und Unternehmen von UNICEF Schweiz und Liechtenstein gemeinsam mit dem UN Global Compact Network Switzerland & Liechtenstein untersucht, wie Banken, Vermögens- und Anlageverwalter und Versicherungsgesellschaften in der Schweiz und in Liechtenstein das Leben von Kindern beeinflussen und einen Beitrag zur Wahrung ihrer Rechte leisten können.

Kinder machen ein Drittel der Weltbevölkerung aus. Sie haben das Recht, bei Entscheidungen berücksichtigt zu werden, die sie betreffen. Finanzinstitute beeinflussen über Kredite, Investitionen und Risikoübernahmen weltweit Unternehmen in jedem Sektor. Das hat sowohl positive als auch negative Auswirkungen auf Kinder.

Von den dreissig untersuchten Finanzinstituten erkennen die meisten ihre menschenrechtliche Verantwortung an. Allerdings sind sie sich der Rechte von Kindern über das Thema Kinderarbeit hinaus nicht ausreichend bewusst. Sie ergreifen nur ungenügende Massnahmen, um diese zu schützen. Dabei könnten Finanzinstitute durch gezielte Kundenbeziehungen, die Förderung von Kinderrechten oder über innovative Produkte aktiv zur Verbesserung der Lebensrealität von Kindern beitragen. Die vollständige Studie «Kinderrechte und Finanzwirtschaft» sowie entsprechende Empfehlungen sind auf der Webseite verfügbar.



unicef.ch/publikationen



«Deine Rechte im Asylverfahren».

Schweiz und Liechtenstein. Diese im letzten Jahr neu entwickelte Publikation richtet sich speziell an Kinder und Jugendliche im Schweizer Asylprozess. Das Faltpapier für den Hosensack soll Kinder und Jugendliche informieren. Es zeigt Möglichkeiten auf, wie man sich als Kind einbringt und erfährt, wo man Hilfe bekommt. Die Publikation ist ein Hilfsmittel für Vertrauenspersonen, Rechtsbeistände und andere in das Verfahren involvierte Erwachsene. Das Ziel ist es, Kindern das Asylverfahren und ihre Rechte verständlich zu erklären. Zwei QR-Codes bieten zudem Zugang zu weiteren Informationen über das Asylverfahren in der Schweiz einerseits und die Kinderrechte andererseits.

Damit die Publikation möglichst vielen Kindern und Jugendlichen im Schweizer Asylverfahren zugänglich ist, wurde sie in leicht verständlicher Sprache verfasst. Neben Deutsch, Französisch und Englisch ist das Faltpapier in sieben weiteren Sprachen erhältlich, die unter Asylsuchenden in der Schweiz verbreitet sind: Arabisch, Dari, Farsi, Kurdisch, Paschtu, Tigrinisch und Türkisch.

Das Faltpapier «Deine Rechte im Asylverfahren» wurde in Zusammenarbeit von UNICEF Schweiz und Liechtenstein und dem Marie Meierhofer Institut für das Kind (MMI) erarbeitet. Es ergänzt den Leitfaden «Partizipation und Anhörung von Kindern im Asylverfahren», der sich an Fachpersonen richtet.

Das Faltpapier und der Leitfaden sind über unicef.ch/publikationen kostenlos bestellbar.

TAG DER KINDERRECHTE

20. November



Tag der Kinderrechte: Neues Label.

Schweiz und Liechtenstein. Jedes Jahr am 20. November findet der Internationale Tag der Kinderrechte statt. An diesem bedeutenden Datum wurde 1989 die Konvention über die Rechte des Kindes von den Vereinten Nationen verabschiedet. Zahlreiche Organisationen und Gemeinden, aber auch Schulen und Jugendgruppen sowie viele weitere Akteurinnen und Akteure nutzen diesen Tag, um Projekte und Veranstaltungen rund um das Thema Kinderrechte umzusetzen. Um die Sichtbarkeit dieser Initiativen zu erhöhen, haben das Netzwerk Kinderrechte Schweiz (NKS) und UNICEF Schweiz und Liechtenstein ein frei verwendbares und kostenloses Label entwickelt. Dadurch sollen die verschiedenen Aktionen am internationalen Kinderrechtstag unter einem gemeinsamen Dach vereint werden.

Das Label wurde in einem Design entwickelt, das flexibel an unterschiedliche Kommunikationsmaterialien angepasst werden kann. Das Label in modularer Bauklötzchenform als grafisches Element ist für Kinder ansprechend, sorgt für eine hohe Wiedererkennung und demonstriert anschaulich, dass Kinderrechte aufeinander aufbauen. Zudem wird durch die verwendete Schriftart eine Verbindung zu den Kinderrechte-Icons und so zu den Inhalten der Kinderrechtskonvention hergestellt. Das Label kann in verschiedenen Farben eingesetzt werden, um es den jeweiligen Anforderungen anzupassen.

Auf unicef.ch/label-20-11 stehen die verschiedenen Label-Versionen sowie die Verwendungsrichtlinien zum Download bereit.

72 «Kinderfreundliche Gemeinden».

Schweiz und Liechtenstein. Die Gemeinde spielt eine zentrale Rolle im Alltag von Kindern und Jugendlichen und ist somit entscheidend für deren Wohlergehen und Entwicklung. Umso wichtiger ist es, dass auf kommunaler Ebene zielgruppen-gerechte Angebote und Leistungen für Kinder, Jugendliche und Familien existieren. Gemeinden und Städte, die Kinder ins Zentrum ihrer Entwicklung stellen, leisten somit einen wichtigen Beitrag zur Umsetzung der Kinderrechtskonvention. Sie tragen dazu bei, dass jedes Kind möglichst gesund und sicher aufwachsen kann, sein Potenzial gefördert wird und es aktiv an der Gestaltung seines Wohnorts teilhaben kann. Mit der Initiative «Kinderfreundliche Gemeinde» unterstützt UNICEF Schweiz und Liechtenstein Gemeinden auf diesem Weg und konnte 2024 bereits die 72. Gemeinde mit dem Label auszeichnen. Die gute Zusammenarbeit mit diversen Kantonen trägt dabei massgeblich zum Erfolg der Initiative bei.

Mit der Durchführung von runden Tischen in allen Sprachregionen und in Liechtenstein sowie Fachreferaten bei verschiedenen Veranstaltungen wurde ausserdem ein wesentlicher Beitrag zur Vernetzung sowie zum Wissenstransfer geleistet.

Zertifizierungen 2024

2024 wurden sechs Gemeinden neu zertifiziert (Beromünster LU, Selzach SO, Buchs SG, Wangen-Brüttsellen ZH, Vaduz FL, Triesen FL) und zwölf Gemeinden rezertifiziert (Neuenkirch LU, Baden AG, Blauen BL, Arbon TG, Basel BS, Flawil SG, Wauwil LU, Reinach BL, Arlesheim BL, Stein am Rhein SH, Aarau AG, Bern BE).



Klaus Tschüscher, Vizepräsident von UNICEF Schweiz und Liechtenstein und ehemaliger Regierungschef des Fürstentums Liechtenstein, überreicht das Label «Kinderfreundliche Gemeinde» an die Gemeinderätinnen Priska Risch-Amann und Natascha Söldi in Vaduz.

Aktivitäten in der Schweiz und in Liechtenstein.



UNICEF Gala: Technik gegen Krisen.
Lugano. Am 9. Oktober des letzten Jahres fand die 17. Edition der Tessin-Gala von UNICEF Schweiz und Liechtenstein statt. Bei der jährlich stattfindenden Veranstaltung wird jeweils eine exklusive Gruppe von Firmen mit der Arbeit von UNICEF vertraut gemacht, mit dem Ziel, Spenden zu generieren. Angesichts globaler Krisen wie im Nahen Osten, in der Ukraine und im Sudan sowie zahlreicher Naturkatastrophen lag der Fokus dieses Jahr auf technologischen Innovationen. Denn diese haben das Potenzial, die humanitäre Hilfe entscheidend zu verbessern. Zahlreiche Gäste nahmen an der Gala teil. Dabei konnten über 38000 Franken gesammelt werden. Unser Dank gilt allen Sponsorinnen und Sponsoren.



Triathlon Locarno.
Locarno. Am Wochenende vom 31.8. bis 1.9.2024 fand der Triathlon Locarno statt. Auch im letzten Jahr war UNICEF Schweiz und Liechtenstein offizieller Charity-Partner des Events. Schon bei der Online-Anmeldung bestand die Möglichkeit, zusätzlich zum Startgeld einen Betrag an Kinder auf der Flucht zu spenden. Die Strecke des Triathlons verlief entlang der malerischen Kulisse des Lago Maggiore. Am Samstag durften Mädchen und Buben ab dem Jahrgang 2019 antreten. UNICEF Schweiz und Liechtenstein war an beiden Tagen mit einem Info- und Spiele-Stand im Lido respektive im Triathlon-Village vor Ort.



Fussballtrikot mit Herz.
Schweiz. Anlässlich der Fussball-Europameisterschaft 2024 in Deutschland unterstützte der Schweizerische Fussballverband (SFV) die UNICEF Nothilfe für Kinder in der Ukraine. Im Rahmen der Charity-Auktion «Trikot mit Herz» kamen signierte und «matchworn» Trikots der Schweizer Nationalmannschaft vom siegreichen Vorrundenspiel Schweiz – Ungarn unter den Hammer. Die Trikots der Nati-Stars Granit Xhaka und Ricardo Rodriguez wurden für über 1000 Franken versteigert. Insgesamt kamen so rund 20000 Franken zusammen. UNICEF dankt allen Fans sowie dem SFV für die grossartige Unterstützung.



EduFest 2024.
Rolle. Am 31. Mai fand auf dem Campus der Privatschule Institut le Rosey das «EduFest 2024» statt. Das jährliche Event bringt Lehrpersonen, Eltern sowie Schülerinnen und Schüler zusammen, um gemeinsam über die Zukunft der Bildung nachzudenken. Robert Jenkins, globaler Direktor für Bildung bei UNICEF, war als Hauptredner geladen. Zudem durfte UNICEF in einem eigens dafür errichteten Gartenzelt Neuigkeiten zum Thema Bildung in Notsituationen vorstellen. Unter anderem präsentierte Rasha Obaid, eine UNICEF Bildungsspezialistin, innovative Lösungsansätze, die Kindern im Sudan erlauben, trotz des anhaltenden Konflikts weiter zu lernen.

Nachhaltigkeit im Fokus.

Schweiz und Liechtenstein. Als Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen hat UNICEF den Auftrag, die UN-Konvention über die Rechte des Kindes (Kinderrechtskonvention) für jedes Kind dieser Welt zu verwirklichen. Dabei ist das Thema Nachhaltigkeit von zentraler Bedeutung und spiegelt sich in allen Facetten seines Wirkens wider.

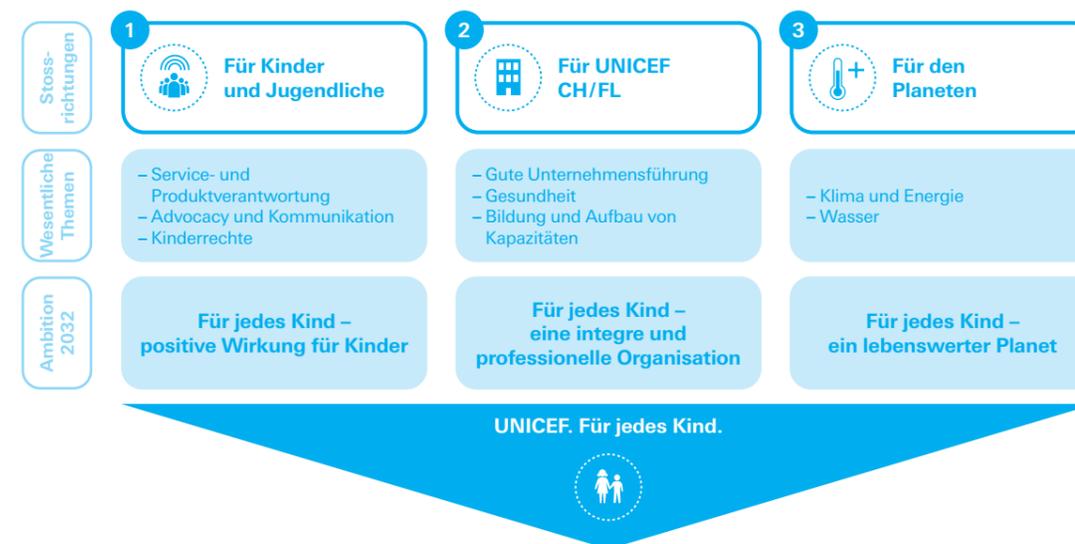
UNICEF setzt alles daran, die nachhaltigen Entwicklungsziele der Agenda 2030 zu erreichen. Bei UNICEF Schweiz und Liechtenstein sind wir überzeugt, dass unsere Organisation mittel- und langfristig vor allem dann erfolgreich sein kann, wenn wir unsere Verantwortung gegenüber allen Interessengruppen wahrnehmen und Umwelt-, Sozial- und Governance-(ESG-)Prinzipien zu einem integralen Bestandteil unserer Geschäftstätigkeit machen. Dafür setzt UNICEF Schweiz und Liechtenstein nicht nur die Nachhaltigkeitsvorgaben von UNICEF um, sondern hat auch freiwillig eine eigene organisationsspezifische Nachhaltigkeitsstrategie entwickelt und übernimmt damit aktiv Verantwortung. Die Strategie orientiert sich am regulatorischen Rahmen und an den Erwartungen der relevanten Stakeholder, geht jedoch auch bewusst darüber hinaus.

Um die strategisch relevanten Nachhaltigkeitsthemen – welche die Grundlage für unsere Nachhaltigkeitsstrategie darstellen – zu identifizieren, wurde eine doppelte Wesentlichkeitsanalyse durchgeführt. Diese berücksichtigt sowohl die Auswirkungen von UNICEF Schweiz und Liechtenstein auf Mensch und Umwelt als auch die Chancen und Risiken, die sich für UNICEF Schweiz und Liechtenstein ergeben.

Unsere Nachhaltigkeitsstrategie
 Mit unseren Programmen und Initiativen verbessern wir das Leben von Millionen von Kindern sowie Familien und schaffen so zusätzlichen Nutzen für Gesellschaft, Umwelt und Wirtschaft. Unsere umfassende Nachhaltigkeitsstrategie hilft uns dabei, dieses Engagement effektiver zu verfolgen und langfristige positive Auswirkungen «für jedes Kind» sicherzustellen.

Die Basis unserer Nachhaltigkeitsstrategie bilden acht wesentliche Themen, für die konkrete Ziele definiert und entsprechende Massnahmen zur Zielerreichung erarbeitet wurden. Die Strategie ist in drei Stossrichtungen gegliedert, die in ihrer Gesamtheit «jedem Kind» zugutekommen sollen:
 – Für Kinder und Jugendliche: positive Wirkungen für Kinder.
 – Für UNICEF Schweiz und Liechtenstein: eine integre und professionelle Organisation.
 – Für den Planeten: unser Einsatz für einen lebenswerten Planeten.

Governance
 Die Geschäftsleitung erarbeitete 2024 die Strategie gemeinsam mit der Nachhaltigkeitsbeauftragten und verabschiedete diese. Sie ist für die Implementierung verantwortlich und berichtet in regelmässigen Abständen an den Vorstand. Dieser hat die Nachhaltigkeitsstrategie ebenfalls verabschiedet und hat als Aufsichtsgremium die Aufgabe, die adäquate Umsetzung durch die Geschäftsleitung zu überprüfen.



Unser erster Nachhaltigkeitsbericht
 Erstmals veröffentlichen wir für das Geschäftsjahr 2024 einen eigenständigen Nachhaltigkeitsbericht in Anlehnung an die Global Reporting Initiative (GRI). Darin sowie auf unserer Webseite finden Sie detaillierte Informationen zu unserer Strategie, wesentlichen Themen, laufenden Arbeiten und Projekten.

unicef.ch/nachhaltigkeitsbericht-2024





Danke!

Ihre Hilfe wirkt.

Im letzten Jahr haben viele Spenderinnen und Spender, viele starke Partnerinnen und Partner, Unternehmen, Stiftungen, Gemeinden, Städte, Kantone, Organisationen, Prominente und der Bund uns grosszügig unterstützt. Zusätzlich haben über vierzig Personen durch ihren Nachlass UNICEF unterstützt. Ihnen allen sagen wir herzlich Danke. Ohne sie wäre die nachhaltige Arbeit von UNICEF nicht möglich.

ALDI SUISSE AG
Alfred Richterich Stiftung
Ambrogio Foundation
Beatrice und Dr. Arthur Fürer-Hofer-Stiftung
Bundesamt für Sozialversicherungen*
Fondation Botnar
If! Foundation
Jacobs Foundation
Karl Kahane Foundation
Kanton Basel-Stadt
Oak Foundation
Roche Employee Action and Charity Trust (RE&ACT)
Staatssekretariat für Wirtschaft (SECO)
Stiftung Mercator Schweiz
Würth Group
Z Zurich Foundation
Zurich Insurance Company

* Bundesbeitrag: Verordnung über Massnahmen zum Schutz von Kindern und Jugendlichen sowie zur Stärkung der Kinderrechte, Artikel 5.

Impressum

Herausgeber: Komitee für UNICEF Schweiz und Liechtenstein. Übersetzung: Französisch, Italienisch, Englisch: Translingua. Korrektorat: Deutsch: Marjeta Morinc. Deutsch, Französisch, Italienisch, Englisch: Translingua. Bildbearbeitung und Typografie: Marjeta Morinc. Exemplare können bestellt werden unter info@unicef.ch. Ein PDF befindet sich auch als Download auf unicef.ch. Juni 2025.

Bilanz.

in CHF	31.12.2024		31.12.2023	
Aktiven				
Flüssige Mittel	16'640'848		14'140'816	
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	735'941		784'255	
Übrige kurzfristige Forderungen	98'073		46'783	
Vorräte	57'601		57'260	
Aktive Rechnungsabgrenzung	263'238		1'489'159	
Umlaufvermögen	17'795'701	59.11%	16'518'273	57.94%
Finanzanlagen	11'749'864		11'416'741	
Mobile Sachanlagen	141'806		145'997	
Immobilien Sachanlagen	400'000		400'000	
Immaterielle Vermögensgegenstände	20'883		26'104	
Anlagevermögen	12'312'553	40.89%	11'988'842	42.06%
Total Aktiven	30'108'254	100.00%	28'507'115	100.00%
Passiven				
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	1'534'181		2'057'711	
Verbindlichkeiten ggü. nahestehenden Personen	14'269'490		11'258'611	
Übrige kurzfristige Verbindlichkeiten	192'720		262'986	
Passive Rechnungsabgrenzung	400'373		1'900'806	
Kurzfristiges Fremdkapital	16'396'764		15'480'114	
Total Fremdkapital	16'396'764		15'480'114	
Fondskapital	3'698'431		3'465'904	
Total Fremd- und Fondskapital	20'095'195	66.74%	18'946'018	66.46%
Gebundenes Kapital	6'937'205		6'902'035	
Freies Kapital	3'075'854		2'659'062	
Organisationskapital	10'013'059	33.26%	9'561'097	33.54%
Total Passiven	30'108'254	100.00%	28'507'115	100.00%

Aktiven
Die Bilanzsumme per 31.12.2024 nahm gegenüber Vorjahr um 1 601 139 Franken zu. Grössere Veränderungen gab es bei den Abgrenzungen und bei der Liquidität. Ebenfalls zugenommen haben die Finanzanlagen.

Passiven
Das Fondskapital nahm um 232 527 Franken zu. Durch die Äufnung des Nothilfefonds schaffen wir die Möglichkeit, Nothilfegelder für Krisen zu sprechen, die wenig Aufmerksamkeit geniessen, wie z. B. die humanitäre Krise im Sudan. Aufgrund von hohen Spendeneingängen zum Jahresende wuchs die Verbindlichkeit gegenüber UNICEF am Jahresende. Die Gelder werden bis spätestens am 30. Juni transferiert werden. Mit dem positiven Ergebnis in Höhe von 684 489 Franken werden die Nachhaltigkeit der Organisation sowie die Unterstützung der Programme und Initiativen von UNICEF gestärkt.

Betriebsrechnung.

in CHF	2024		2023	
Betriebsertrag				
Ertrag aus Mittelbeschaffung	69'548'749		70'950'975	
Sonstiger Betriebsertrag	312'758		436'644	
Betriebsertrag	69'861'507	100.00%	71'387'619	100.00%
Betriebsaufwand				
Programmaufwand	-55'535'136	79.49%	-57'537'975	80.60%
Advocacy und Öffentlichkeitsarbeit	-1'448'655	2.08%	-1'292'684	1.81%
Fundraising und Marketing	-10'033'564	14.36%	-9'528'098	13.35%
Administration und Qualitätssicherung	-2'853'100	4.08%	-2'812'091	3.94%
Betriebsaufwand	-69'870'455		-71'170'848	
Betriebsergebnis	-8'948		216'771	
Finanzergebnis	693'437	0.99%	587'065	0.82%
Ergebnis vor Veränderung des Fondskapitals	684'489		803'836	
Veränderung des Fondskapitals	-232'527	0.33%	-268'147	0.38%
Jahresergebnis (vor Zuweisungen/Entnahmen Organisationskapital)	451'962	0.65%	535'689	0.75%
Zuweisungen/Entnahmen Organisationskapital				
Veränderung gebundenes Kapital	-35'170	0.05%	-134'620	0.19%
Veränderung freies Kapital	-416'792	0.60%	-401'069	0.56%

2024 konnten wir Einnahmen in Höhe von 69 861 507 Franken verbuchen. Von diesen Einnahmen sind 81,57 Prozent (Vorjahr 82,41 Prozent) in die internationale und nationale Arbeit von UNICEF geflossen. Die Kosten zur Mittelbeschaffung belaufen sich auf 14,36 Prozent (Vorjahr 13,35 Prozent). Die Aufwände für Administration und Qualitätssicherung bleiben wie im Vorjahr bei rund vier Prozent. Die Jahresrechnung basiert auf den Grundsätzen von Swiss GAAP FER.

«Wer sagt, ich sei kinderlos, kennt mein Testament nicht.»

Kurt Aeschbacher, Botschafter für UNICEF Schweiz und Liechtenstein

Mit einer Erbschaft oder einem Legat zugunsten von UNICEF legen Sie den Grundstein für eine bessere Zukunft für Kinder. Erfahren Sie mehr auf unicef.ch/testament



unicef.ch/testament

Über UNICEF.

UNICEF ist das Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen. Wir setzen uns seit mehr als 75 Jahren in über 190 Ländern und Regionen für das Überleben und Wohlergehen von Kindern ein – auch in den abgelegensten und gefährlichsten Regionen der Welt. In jeder Notsituation ist UNICEF als eine der ersten Organisationen vor Ort und liefert lebenswichtige Hilfsgüter.

Unterstützen Sie UNICEF, indem Sie:



einmalig spenden



Mitglied werden



Global Parent werden



eine Projektpartnerschaft übernehmen



ein Legat überlassen



eine Firmenpartnerschaft eingehen

UNICEF Schweiz und Liechtenstein
Pfingstweidstrasse 10 | 8005 Zürich
Tel. +41 (0)44 317 22 66
unicef.ch
IBAN: CH88 0900 0000 8000 7211 9

unicef 
für jedes Kind